

## Bald Neues aus Bern?

*Christoph Mörgeli, Historiker und SVP-Nationalrat*

Die sozialdemokratische Doppelvertretung im Bundesrat ist gegenwärtig in einer miserablen Verfassung. Die Schweiz leistet sich im Jahr 2001 mit Moritz Leuenberger einen Berufsträumer als Bundesrat. Das Lieblingswort seiner Sonntagsschulreden heisst „Nachhaltigkeit“, wobei eigentlich niemand so recht weiss, was er damit meint. Besonders nachhaltig kann man jedenfalls die Aufsicht des Chefs des Verkehrsdepartements über die Schweizer Zivilluftfahrt kaum nennen. Und wenn Leuenberger die Befürworter von Steuersenkungen als „Ladendiebe“ beschimpft, setzt er die bürgerliche Parlamentsmehrheit mit Kriminellen gleich. Wahrlich, unser Bundespräsident steht nicht auf der Höhe seiner Aufgabe. Weil er dies merkt, wird er sich bald in die Bundespension zurückziehen.

Bundesrätin Ruth Dreifuss beschert uns zusammen mit ihrem Genossen Otto Piller vom Bundesamt für Sozialversicherungen erneut einen gewaltigen Prämienschub bei den Krankenkassengebühren. Dieser beträgt nächstes Jahr durchschnittlich zehn Prozent. Meine halbprivat versicherten, im Ruhestand lebenden Schwiegereltern müssen 17000 Franken jährlich allein für ihre Krankenkasse abliefern. Ich selber habe die für mich anfallende Erhöhung wie viele Mitbürger noch verdrängt, damit mein Ärger nicht eskaliert. Dieser schamlose Prämienraubzug geht dem Mittelstand ans Mark; der Druck auf Frau Dreifuss als verantwortliche Sozialministerin dürfte demnächst so massiv werden, dass auch sie entnervt das Handtuch wirft.

Konsequenterweise muss die SVP als wählerstärkste, auch in der Romandie gut verankerte Partei eine Doppelvertretung im Bundesrat anstreben. Politisch sinnvoll ist es, wenn sie den zweiten Sitz der SP als ihrem politischen Hauptgegner abnimmt. Politisch sinnlos wäre es, erneut einen SVP-Exponenten zu wählen, der die Anliegen der Partei nicht mitträgt. Die Volkspartei verfügt mit Nationalrat Ueli Maurer über den profiliertesten, einsatzfreudigsten und erfolgreichsten Parteipräsidenten. Das Parlament wäre gut beraten, wenn es mit ihm wieder einmal einen standfesten, grundsatztreuen Politiker in den Bundesrat wählen würde.